Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 14 (1957)

Artikel: Über die Trag- und Reitnutzung des Rindes in Afrika und Lateinamerika
Autor: Staffe, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319480

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADOLF STAFFE

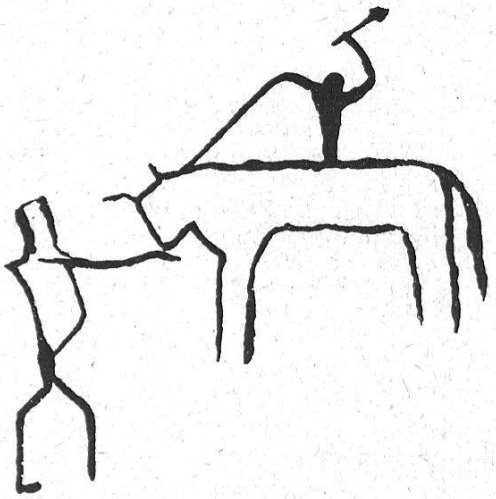
Über die Trag- und Reitnutzung des Rindes in Afrika und Lateinamerika

Mit 2 Tafeln

Wie der Ursprung des Rindes in Afrika so weist auch seine Verwendung als Pack- und Reittier in diesem Kontinent auf Asien, wo die Kenntnis der Reit- und Tragnutzung des Rindes weit verbreitet ist.

E. HAHN erwähnt Reitochsen bei den Kirgisen und Kalmücken, I. MAJSKY in der Mongolei, S. R. MINZLOFF bei den Sojoten, W. JOCHELSON bei den Jakuten. Modelle von Männern, auf Rindern reitend, wurden aus der Zeit 3000 v. Chr. in Khajé, Mesopotamien, gefunden. E. WERTH weist darauf hin, daß der Yack als Pack- und Reittier in den Gebirgen Zentralasiens eine große Rolle spielt und vermutet, daß die Reit- und Tragnutzung des Rindes vielleicht auf diese Wurzel zurückgeht. Die Geschichte des mongolischen Einflusses auf Afrika ist noch nicht geschrieben, aber ein solcher wird jedem Besucher Westafrikas bei der Betrachtung der typisch mongolischen Gesichtszüge der Urwaldbantu gegenwärtig. Da sich die Nutzung des Rindes als Trag- und Reittier besonders im mongolischen Teil Asiens und auch in Indien findet, ist es verlockend, hier an einen Zusammenhang zu denken.

Nordafrikanische Felszeichnungen sind in ihren, das wesentliche markant betonenden Darstellungen, eine gute Quelle zur Deutung der Rasse der gezeichneten Rinder und anderer Haustiere. Besonders bemerkenswert ist eine von GAUTIER und BENHAZER 1908 beschriebene Gravierung im Südteil von Ua-n-Turha im Adrangebiet westlich vom Hoggarmassiv, die einen Reiter auf einem Klemmhörnigen Rind zeigt. Es handelt sich sicher um eine sehr alte Darstellung, die aus der ältesten Epoche der Felsgravierungen stammt, in der vornehmlich Rinder wiedergegeben werden (THEODOR MONOD). Rinder mit der erwähnten Hornform sind zum Beispiel bei den Kirgisen verbreitet.



Reitochse. Felszeichnung, El Hagandieh, Nubische Wüste.
Institut für Kulturmorphologie, Frankfurt a. M.; Sammlung Frobenius.

Im südalgerischen Hügelland, halbwegs zwischen Biskra und Tugurt, findet sich bei Itel eine Felszeichnung, auf der langhörnige Rinder mit Lasten beladen, bzw. eine Art Decke oder Schabrake tragend, dargestellt sind (GSELL), und NACHTIGALL berichtet von Felsgravierungen in Tibesti, auf denen Rinder mit um die Hörner gewundenen Stricken und mit Lasten bepackt erscheinen. Von den Garamanten, die südlich von Tripolis saßen, ist die Benützung des Rindes als Reittier noch in historischer Zeit (4. Jh. n. Z.) bezeugt (GSELL). Aus Ostafrika berichtet der arabische Schriftsteller MASUDI (943 n. Z.), daß im alten Reich Zendj, das sich von Südabessinien bis Sofala ausgedehnt haben muß, Lastochsen Verwendung fanden (LINDBLOM). Im Zeitalter der Entdeckungen wurde die Verwendung von Reitochsen in Südafrika bekannt. Als Vasco da Gama 1497 afrikanischen Boden betrat, brachten ihm die Eingeborenen auch einen ihrer feisten Ochsen. «Sie pflegten diese als Reitochsen zu benützen» (PRESTAGE).

Die Tatsache, daß in Ägypten, dem größten afrikanischen Kulturzentrum der alten Zeit, keine Kunde von dieser alten Nutzungsart berichtet, muß wohl so gedeutet werden, daß die Rinderhalter, die das Rind als Trag- und Reittier verwendeten, den Ägyptern unbekannt waren, oder daß ihnen diese Art der Nutzung des Tieres, das unter allen Tiergattungen am meisten religiöse Beachtung fand, so verächtlich erschien, daß sie weder in schriftlichen Berichten Erwähnung findet, noch auch dargestellt wird. Dazu kommt, daß sich im Niltal der Hauptlastenverkehr zu Schiffe abspielt, und der Esel, dessen Nutzung von Nubien, dem einen

afrikanischen Zähmungszentrum, oder von Nordwestafrika aus bekannt geworden sein muß, als Lasttier vollauf genügte.

Auf welchem Wege immer auch diese merkwürdige Nutzungsart des Rindes aus Asien in Afrika eindrang, ob auf dem Landwege über die Landenge von Suez, oder über die Straße von Bab el Mandeb, sicher ist, daß dies in vordynastischer Zeit, also wenigstens vor 3000 v. Chr. der Fall war, und daß es Nomadenstämme waren, die diese Kenntnis ins Land brachten, und die die Rinder zum Fortschaffen ihres Hausrates benützten. Da nirgends auf den alten Felszeichnungen, auch nicht auf solchen, die ohne Zögern als vorgeschichtlich gedeutet werden können, Kurzhornrinder mit Lasten beladen oder als Reittiere dargestellt werden, muß angenommen werden, daß diese Nutzung erst mit dem Auftreten von Langhornrindern in Afrika bekannt wurde. Da sich unsere Kenntnis des ganzen Erdteiles bis ins 19. Jahrhundert im Grunde genommen auf schmale Küstenstreifen beschränkte, läßt sich nur rekonstruktiv, also durch Auswertung von Darstellungen und Schriftdokumenten und durch Schlüsse, die aus der Rasseverteilung gezogen werden können, ein Bild der Verbreitung dieser wichtigen Nutzung des Rindes in Afrika gewinnen.

Das Reiten des Rindes und seine Nutzung als Packtier ist heute über den Teil Afrikas verbreitet, in dem Nomaden wohnen oder wohnten. Nur im näheren Bereich des Niltales, im gebirgigen äußersten Nordwesten und im eigentlichen Siedlungsraum der älteren Bantu, also dem Urwaldraum, ist jene Nutzung des Rindes unbekannt. Danach war oder ist sie über den weitaus größten Teil des Kontinents verbreitet und kann als ein gutes Kennzeichen für das jetzige und einstige Verbreitungsgebiet des Primigeniusrindes angesehen werden.

Das Auftreten des Esels und des Maultieres, ferner des Pferdes von schwerem nordwestafrikanischem und orientalischem eurasischem Blute und noch mehr das Erscheinen des Kameles, führten zu einer Einengung dieser Nutzungsart und zu einer Änderung in der Bewertung derselben. Während zur Zeit des ausschließlichen Vorkommens von Rindern alle Gesellschaftsklassen sich des Rindes als Reittier bedienten, ist mit der Verbreitung von Einhufern und Kamelen ihr Gebrauch auf die niederen Klassen und auf die Frauen und Kinder beschränkt, während wohlhabende Leute, Könige und Prinzen auf Pferden und Kamelen reiten.

In vielen Gegenden hat sich die Nutzung deshalb erhalten, weil die Kamele und Einhufer in dem während der Regenzeit weglosen Gelände schwerer fortkommen als Rinder, die auch nasse und schlüpfrige Weg-

stellen besser überwinden als jene, dagegen auf hartem Boden, da sie keine Hufeisen tragen, leicht unter Fußbeschwerden leiden.

Im Einzelnen kann über die Verbreitung des Rinderreitens und der Packrinder in Afrika folgendes gesagt werden:

I. *Nordafrika*

Nördlich der Sahara benützen Nomadenstämme im südlichen Marokko und in Tunis (Gafsa) Tragochsen zur Fortschaffung ihres Hausrates. In der Sahara ist nach einem persönlichen Bericht von ZÖHRER der Gebrauch von Tragrindern noch heute verbreitet. Der Lastentransport zwischen Hoggar und Air wird zum Teil durch Tragochsen bewerkstelligt. In Ägypten hat sich die Nützung des Büffels als Reittier und zur Lastenbeförderung eingebürgert.

II. *Mittelafrika*

Im Sudan ist die Tragnutzung des Rindes von Mauretanien und Senegambien bis zum Nil üblich. In portugiesisch und französisch Guinea im Hinterland von Sierra Leone und Liberia wird sie ebenso geübt wie im ganzen Gebiet bis Timbuktu zu beiden Seiten des Niger, im Tschadgebiet, in Bornu, Bagirmi, im Wadai und in Kordofan. Der Name der Haussa wird von manchen als Ochsenreiter (hau = besteigen, sa = Ochse) gedeutet. Im Bahr el Arabgebiet gab es seinerzeit eine Art Stierkavallerie, die gegen die Dinkastämme Verwendung fand.

In Abessinien ist namentlich im Nordosten in dem an Eritrea grenzenden Teil bei Ambra (JENSEN) der Ochse das bevorzugte Lasttier, in Eritrea wird er neben dem Kamel und Maultier verwendet, und die im Hochgebirge geborenen und großgewordenen Rinder zeichnen sich durch besondere Schrittsicherheit aus. Die nomadisierenden Südgalla verwenden Reitochsen hauptsächlich zum Transport der Kinder, dabei tragen die Tiere ein mit Rinderhaut dachförmig überspanntes Holzgestell auf dem Rücken, in dem die Kinder festgebunden werden. Auch in Somali kommen, wenn auch wenig häufig, Reitochsen vor, desgleichen in Uganda (Kavirondo).

Im ehemaligen Deutschostafrika werden die Rinder noch bei den Nordmassai geritten, während im Kongogebiet diese Nutzungsart ganz fehlt, und erst neuerdings unter europäischem Einfluß im Südteil auf-

kommt. Dagegen gehören die Gebiete zwischen Nordangola und dem Tanganykasee zur Domäne der Rinderreiter (JOHNSTON).

III. *Südafrika*

Auch im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ist die Benützung von Reit- und Tragrindern bekannt, und in der deutschen Schutztruppe wurden seinerzeit zeitweilig Reitochsen verwendet. Die seit je seßhaften Ovambo des Nordteiles scheinen die Kunst des Rinderreitens von den mehr nomadisierenden Herero und Hottentotten übernommen zu haben. Im Gebiet der Kalahari ist die Verwendung von Reitochsen allgemein verbreitet und außerordentlich wichtig. Die Rinder der Betschuana sollen zum Überwinden weiter Wüstenstrecken besonders geeignet sein, da sie mehrere Tage lang Durst ertragen können.

Im alten Südafrika ist das Reiten und Bepacken der Rinder seit alters her bei den Hottentotten und Kaffern üblich. Ein Hottentotte, der Ochsen besitzt, trägt nie etwas und auch der Reitochse ist allgemein in Verwendung.

In Madagaskar werden besonders im Nordteil der Insel Rinder als Tragtiere verwendet. Die Ansicht, daß erst mit dem neuerlichen Eindringen der Franzosen in Madagaskar im Jahre 1818 die Trag- und Reitnutzung auf die Insel gekommen sei, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; offenbar ist sie auch hier viel älter. Es ist nicht anzunehmen, daß die, wie oben angeführt, an der Ostküste Afrikas von Abessinien bis Sofaca schon um das Jahr 1000 v. Chr. bekannte Benutzung der Reit- und Tragochsen auf die Insel nicht übergegriffen hätte.

Die Belastung eines Tragochsen beträgt 100—125 kg, in Ausnahmefällen, bei besonders gut genährten Tieren, auch das Doppelte. Auf jeden Fall kann ein Ochse die doppelte Eselslast fortschaffen. Die Tiere knien, wenn sie dazu abgerichtet sind, beim Auflegen der Last ebenso nieder wie Kamele. Die Tragrinder kommen freilich bei längerer Wegstrecke langsamer fort als Esel oder Kamele, können aber, wenn es sich um bodenständige Tiere handelt, auch in tsetseverseuchten Gegenden benützt werden, in denen andere Tragtiere nach kurzer Zeit zugrunde gehen. Ein Nachteil ist es, daß jeder Tragochse einen eigenen Lenker benötigt. Meist sitzt neben der Last eine Frau oder ein Kind, die das Gleichgewicht halten und zugleich die Dirigierung bewerkstelligen. Dagegen wird es als ein besonderer Vorzug gerühmt, daß die Rinder nur einmal im Tag getränkt zu werden brauchen, also auch zur Überwindung von Trockengebieten

besser geeignet sind als Einhufer und sich leichter als diese ernähren lassen. Die Lenkung der Trag- und Reitochsen erfolgt vermittels eines Strickes, der an einem durch die Nasenknorpel des Rindes gezogenen Querholz oder Ring befestigt ist. Die Traglasten werden meist auf einen dicken Graspolster oder zwei Strohmatten verpackt, wobei darauf zu achten ist, daß sich die Tiere beim Beladen nicht aufblähen (zuhalten der Nasenlöcher). Dem Reitochsen wird oft eine Art Sattel aufgeschnallt, ein Schaffell oder eine Wildtierhaut. Reitochsen werden häufig die Hörner gestutzt oder ganz abgesägt.

*

Das Reiten und Beladen der Rinder ist heute über weite Teile Lateinamerikas verbreitet. Da die Spanier diese Nutzung des Rindes nicht übten und aus der Frühzeit der Kolonisation Lateinamerikas keine Nachrichten über die Verwendung des von den Spaniern importierten Rindes zum Tragen von Lasten und zum Reiten vorhanden sind, dürfte die Kenntnis der Reit- und Tragnutzung mit den zahlreich ins Land gebrachten Negersklaven Verbreitung gefunden haben. Diese Annahme findet eine Stütze in der Tatsache, daß das Rind zum Reiten und Tragen von Lasten namentlich in den lateinamerikanischen Ländern benutzt wird, in denen Negersklaven in größerer Zahl eingeführt wurden, zum Beispiel Colombien, Venezuela, Brasilien, Centralamerika, während in Peru, Chile, Argentinien das Rind zu den erwähnten Leistungen kaum herangezogen wird. Es sei hinzugefügt, daß auch das heute in den heißen Gegenden Südamerikas weithin verbreitete Haarschaf (Raza africana), auf die Einfuhr der Negersklaven zurückgehen dürfte, zu deren Verpflegung auf dem langen Schiffsweg diese Tiere aus Afrika mitgenommen wurden und daß auch die seltsame Sitte des Eselreitens mit den auf dem Nacken des Tieres gekreuzten Beinen von den Negern eingeführt wurde.

Es werden ausschließlich Ochsen zum Reiten und Tragen von Lasten benützt. Die Nutzung bleibt nicht auf die bodenständigen Rassen beschränkt. Auch Ochsen, die aus Kreuzungen der einheimischen Rassen mit dem Buckelrind und anderen Rassen hervorgegangen sind, werden zum Beladen und Reiten verwendet.

Der Packochse dient zum Transport von Brennholz, Baumstämmen, Brettern, die so geladen werden, daß sie zum Teil auf dem Boden schleifen, von Mais, Zuckerrohr, Orangen, Holzkohle. Ein großer Teil des kolombianischen Kaffees wird auf Lastochsen zum Markt gebracht. Die Indios der Sierra Nevada transportieren Nahrungsmittel aller Art auf dem

Rücken der Ochsen aus ihrem im Tal gelegenen «Rancho» in die Bergdörfer. Besonders während der Regenzeit, wenn die Wege aufgeweicht und zum Teil grundlos sind, ist der Transportochse sehr geschätzt. Die Beladungsart ist die gleiche wie in Afrika. Das Reiten der Rinder ist anscheinend auf wenige Länder Südamerikas beschränkt (Colombien, Brasilien, Venezuela). In Centralamerika (zum Beispiel in Guanacaste, Costa Rica) und Peru (ausschließlich in einem im Süden des Landes gelegenen kleinen Ort) wird es wohl auch geübt, aber in der aus Kinofilmen allgemein bekannt gewordenen Art des «rodeo» nur zur Volksbelustigung. Dann werden neben Jungochsen («novillos») auch Stiere bestiegen, die, eines Reiters ungewohnt, diesen in lustigen Sprüngen abwerfen.

Als Reittier wird der Ochse besonders von Marktbesuchern benützt, aber auch der sonntägliche Kirchenbesuch erfolgt oft auf dem Rücken des Rindes.

Literatur

HAHN, E. (1896): Die Haustiere und ihre Beziehungen zur Wirtschaft des Menschen. Leipzig 1896, S. 119.

JOCHELSON, W. (1933): The Jakut. Anthropological papers of the American Museum of Natural History, Vol. 33, II.

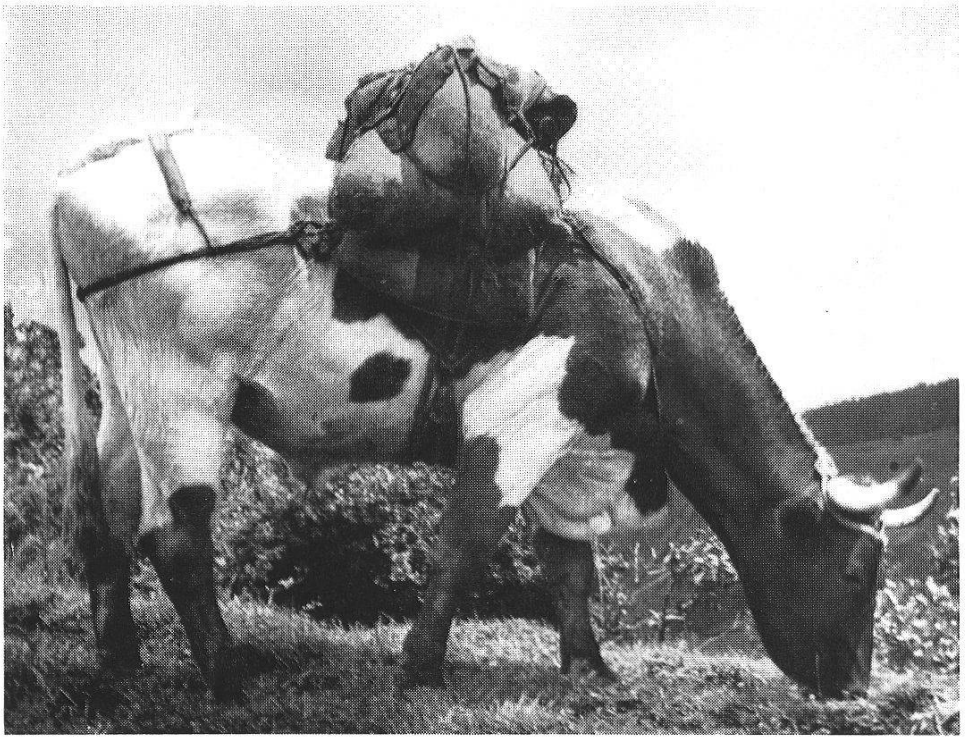
MAJSKY (1921): Die heutige Mongolei Irkutsk (russisch). Zit. n. E. Werth.

MINZLOFF, S. R. (1929): Im geheimen Auftrage. Leipzig 1929.

MONOD, THEODORE (1938): Gravures, Peintures et Inscriptions. Contributions à l'Étude du Sahara occidental. Publ. de l'A. O. F. Paris. Fig. 289, pag. 98.

WERTH, E. (1950): Zur Verbreitung und Entstehung des Hirtennomadentums. Der Forschungsdienst (2) 3, 1950.

Tafel 1



Oben: Mit Mais beladener Packochse in Marulanda, Dep. Caldas, Colombia.

Unten: Packochse bei San Felix, Dep. Caldas, Colombia. Phot. A. Staffe.

Oben: Rinderreiter im Dep. Cauca, Colombia.

Unten: Der Reitochse wird mittels eines Strickes gelenkt, der durch einen Nasenring gezogen ist. Phot. A. Staffe.